

Gaunusbote

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Der Gaunusbote erscheint täglich außer an Sonn- u. Feiertagen.

Bezugspreis:

1. Bad Somburg v. d. Höhe einschließlich Bringerlohn Mk. 2.40 durch die Post bezogen (ohne Bestellgebühr) Mk. 2.65 im Vierteljahr.

Wochenkarten: 20 Pfg.

Einzelnummern: neue 5 Pfg., — ältere 10 Pfg.

Im Anzeigenteil kostet die fünfgespaltene Korpuszeile 15 Pfg., im Reklameteil die Kleinzeile 30 Pfg. — Bei Anzeigen von auswärts kostet die fünfgespaltene Korpuszeile 20 Pfg., im Reklameteil die Kleinzeile 40 Pfg. — Rabatt bei späteren Wiederholungen. — Daueranzeigen im Wohnungsanzeiger nach Vereinbarung.

Verkaufsstelle:

Neubaustr. 1. Fernsprecher 9. Postfachkonto Nr. 8974 Frankfurt am Main.

Tagebuch des dritten Jahres des Weltkrieges.

August 24.

Fünfte Angriffswelle an der Somme, nach heftiger Feuerbereitung greifen Engländer und Franzosen auf der ganzen Front von Thiepval bis zur Somme an. Im Abschnitt Longueval-Delsville-Wald erringen sie kleine Vorteile; sonst scheitert ihr Angriff vollkommen. Im Osten bringt ein deutscher Gegenangriff einige am 21. zerstörte Gräben zurück, wobei wir 560 Gefangene machten.

Die verhältnismäßig kurze Rede, die Herr Dr. Michaelis am ersten Tage der gegenwärtigen Tagung des Reichshaushaltsausschusses gehalten hat, enthält eine Bemerkung, die, scheinbar unwesentlich, doch in höchster Weise bedeutungsvoll ist. Es sind die Enthüllungen, die der Kanzler über die englischen Kriegsziele in der Türkei machte und die mit unheimlicher Deutlichkeit darlegen, wie England von vornherein darauf bedacht ist, die Türkei gewissermaßen aufzuheben. Der Reichskanzler hat auch diesmal die Pläne Englands mit diplomatischem Takt nicht minder wie mit weltmännischer Sicherheit ans Tageslicht gezogen und es dürfte von vornherein ein vergebliches Bemühen Englands sein die Wahrheit der Behauptungen des deutschen Kanzlers bestreiten zu wollen. Der Hauptwert der Enthüllungen des Kanzlers liegt darin, daß er ein Datum genannt hat, welches für die englischen Machthaber außerordentlich kompromittierend ist. Der Kanzler sprach vom 7. September 1914 als dem Tage an welchem das englische Kriegsspiel unverhüllt auch den übrigen Entente-mitgliedern zur Kenntnis kam. Die Zugeständnisse, die England seinen Verbündeten gemacht haben muß, um einigermaßen die Erfüllung seiner Kriegsziele garantiert zu bekommen, zeigen nun die Voraussetzungen, unter denen die Entente überhaupt damals und noch heute arbeitet. Daß England mit seinen Wünschen überhaupt nicht bescheiden gewesen ist, konnte man sich von vornherein denken. Was Michaelis enthüllt hat, ist die Wahrheit und die Wahrheit ist in der Folge die, daß England die glatte Teilung der asiatischen Türkei beansprucht. Es fordert für sich Arabien, Palästina und ganz Mesopotamien und, wenn es auch nicht den Namen Persien ausspricht, so weiß doch jeder, daß die englische Oberherrlichkeit über Persien nach dem Kriege eine derartige sein soll, daß die vielgenannte Verbindung zwischen Kairo und Kalkutta in der Tat geschaffen wird. Dann wäre England Herr von Mittelasien. Und wie steht es mit Afrika? Man weiß, wie sehr die Engländer die deutschen Kolonien in Afrika schon während der letzten Friedensjahre uns mißgünstig haben und ihre Furcht vor dem Frieden kann man doppelt verstehen, wenn wir stillschweigend mit den englischen Plänen die Herausgabe der deutsch-afrikanischen Kolonien wird. England will eben nicht nur von Kairo nach Kalkutta einen geraden Weg haben und eine Handelsstraße, sondern es will auch von Kairo bis zum Kap der guten Hoffnung eine geradlinige Interessensphäre mitten durch das Herz Afrikas hindurch ziehen. Die Rücksichtslosigkeit der englischen Eroberungspolitik wird uns klar, wenn wir nüchtern diese englischen Pläne betrachten. Man denke sich einen englischen Machtgürtel von Kalkutta über Kairo nach dem Kap der guten Hoffnungen. Deutschland müßte erdrückt werden, so dachte sich England und mit seinen Ententebrüdern wollte es in der Art fertig werden, daß es ihnen die Brosamen versprach, die von dem englischen Tische fielen. Das sollte für Rußland Konstantinopel sein und für Frankreich Syrien und Armenien. Ein Blick auf die Karte zeigt, daß die eben ge-

nannten Landesteile nur Anhängsel bedeuten mit Bezug auf den englischen Interessentkreis, den wir oben mehrfach erwähnten. Auf dem Wege von Kalkutta nach dem Kap der guten Hoffnung kann Konstantinopel einem mächtigen England gar nichts schaden und Armenien und Syrien noch weniger. Diese ganzen Teilungspläne sind gescheitert und nicht zum mindesten an Rußland, das durch die Aufgabe der Hoffnung einer Eroberung Konstantinopels den englischen Traum von vornherein zerlegt hat. Rußland will weder Konstantinopel noch überhaupt Annetionen und man versteht den Verräter in England über den Strich, den Rußland durch die englische Rechnung gemacht hat. Auch von Frankreich hat sich England bereits eine Ablage geholt. Man weiß, daß die französische Kammer offiziell auf Syrien verzichtet hat. Von den englischen Teilungsplänen wird sich also so gut wie gar nichts verwirklichen lassen und das ungeheure Verdienst des deutschen Reichskanzlers ist es, gleich bei der ersten Rede über die Friedensnote des Papstes die englischen Eroberungspläne aufgedeckt zu haben. Man hat natürlich einen Zusammenhang zwischen der Stockholmer Konferenz und der Papstnote konstataren wollen und es ist auch selbstverständlich, daß der Papst bei Abfassung seiner Note die eventuellen Folgen der Stockholmer Konferenz im Auge gehabt hat. Hätte Herr Dr. Michaelis die englischen Eroberungspläne nicht in die Debatte der Welt hineingezogen, so hätte es so aussehen können als wenn man bedenkt, wie schwer den Engländern Eroberungspläne in Asien einverstanden gewesen wären und ein derartiges Verfahren hätte uns, wenigstens unbewußt, in einen Gegensatz zu unseren türkischen Bundesgenossen bringen müssen. Es war also, wie wir oben erwähnten, vom deutschen Kanzler außerordentlich klug, unsere türkischen Bundesgenossen von vornherein wissen zu lassen, daß wir nie und nimmer für die englischen Eroberungspläne in Kleinasien zu haben sein würden.

Die Kämpfe.

Berlin, 23. Aug. (WB.) Die Generaloffensive der Entente nahm am 22. August auf allen Fronten ihren Fortgang. Der bisherige Verlauf ist für die Mittelmächte äußerst günstig. Den ungeheuren Blutopfern der Entente entsprechen nur verschwindende örtliche Gewinne, die durch die Erfolge der Mittelmächte im Osten um ein vielfaches übertriften werden. Der gemeldete neue große englische Angriff in Flandern setzte vormittags um 7 Uhr ein. An verschiedenen Stellen der Front brachen die Massenkürme bereits in unserer Feuersperre zusammen, obwohl infolge des Morgennebels die Sicht in den Vormittagsstunden beschränkt war. In dichten Massen stürmte der Feind, von zahlreichen Kampfgeschwadern unterstützt, immer von neuem gegen unsere Stellungen vor. Wo es ihm gelang, an einzelnen Stellen einzudringen, wurde er im kraftvollen Gegenstoß in erbitterten Nahkämpfen geworfen. Am Nachmittag warf der Gegner frische Kräfte in die Schlacht. Unsere alte Linie wurde trotzdem auf der ganzen Front gehalten, nur südöstlich St. Julien entstand ein örtlich begrenztes Engländerneß. Westlich Ypern schlugen unsere mit außerordentlicher Tapferkeit kämpfenden Truppen sechs feindliche von Panzerwagen unterstützte Angriffe zurück. Erst bei dem 7. Angriff mußten die Tapferen um 5 Uhr abends den westlichen Teil des Herenthage-Waldes der feindlichen Uebermacht überlassen. Der Gegner zog aus der Gegend südlich des Kanals während des Kampfes Verstärkungen nach Norden, die wir außerordentlich wirksam durch unsere Artillerie packten. Am Abend gingen die Engländer nach zweifachigem Feuerorkan zwischen Langemard und östlich Zwartkopsen gegen 8 1/2 Uhr nochmals zu einem heftigen, heftigsten Angriff vor. Es kam zu wilden Infanteriekämpfen, die bis spät in die Nacht

hinein währten. Nach hin und her wogendem Kampf blieb der Herenthage-Wald in englischer Hand. An allen übrigen Stellen wurden die Angriffe abgewiesen. Bis 3 Uhr morgens wüthete auf der Kampffront starkes feindliches Feuer, um nach einer kurzen Pause gegen 5 Uhr wiederum mit großer Wucht einzusetzen. Die Verluste des Feindes sind äußerst schwer. Unsere Geschütze und Maschinengewehre feuerten mit vernichtender Wirkung in die dichten englischen Sturmhaufen. Im Raume von Artois vorübergehend schwere Feuerüberfälle. Nach 4 Uhr morgens gegen den Nord- und Westrand von Lens vorstoßende feindliche Abteilungen wurden abgewiesen. Nach 6 1/2 Uhr vormittags lebte die Feuerartillerie wieder auf.

Bei der erneuten Beschießung von St. Quentin wurde besonders der Marktplatz mit einem Hagel von Granaten überschüttet. Im Raume von Verdun löste sich die Schlacht am 22. August in starke Teilschlachten aus, die indessen erst gegen Abend einsetzten. Bei Morgennebel war die feindliche Artillerietätigkeit in den Vormittagsstunden geringer. Erst gegen Nachmittag steigerte sich die Heftigkeit der Feuerüberfälle und der planmäßigen Artilleriewirkung. Mehrfach erkannte Aufsammlungen in den feindlichen Gräben wurden unter wirksamster Vernichtungsfeuer genommen. Am Abend und in der Nacht erreichte die feindliche Feuerartillerie auf beiden Maasusfern wiederum große Wucht. Erfolgreich indessen nur der gemeldete starke Angriff beiderseits Barchenauville-Beaumont, bei dem der Gegner einen geringen örtlichen Erfolg mit äußerst schweren Verlusten erkaufte.

An der Ostfront brachten wir südöstlich von Lud aus einem Stoßtrupunternehmen eine größere Anzahl von Gefangenen und Grabenwaffen ein. Mehrfache feindliche Teilangriffe gegen die Höhe D. Cosna wurden abgewiesen. Ebenso scheiterten starke Angriffe, die der Feind gegen die Höhe 889 nordöstlich Soneja sowie gegen die Stellungen nördlich und nordwestlich davon vortrug, teils schon im Abwehrfeuer, teils in erbitterten Nahkämpfen. In Margina brachte unsere Artillerie ein feindliches Munitionslager zur Explosion.

Die letzten Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 23. Aug. (WB.) Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nach ergebnislosen Teilangriffen des letzten Tages gingen die Engländer gestern zwischen Langemard und Hollebeke wieder zu einheitlichen großen Angriffen über, die den ganzen Tag über bis tief in die Nacht hinein anhielten und zu schweren Kämpfen führten. An vielen Stellen stießen sie unter Einsatz neuer Kräfte bis zu sechs Malen gegen unsere Linien vor. Immer wieder wurden sie durch unsere tapferen Truppen in jähem Nahkampf zurückgeworfen. Von den zahlreichen Panzerkraftwagen, die dem Feind den Durchbruch durch die Stellungen ermöglichen sollten, wurde die Mehrzahl durch Feuer erledigt. Bis auf zwei Stellen, östlich von St. Julien und an der Straße Ypern-Menin ist unser nördlicher Graben auf der 15 Kilometer breiten Kampffront voll gehalten.

Nach kurzem Trommelfeuer gegen Lens heute früh vorstoßende feindliche Abteilungen wurden abgeschlagen. Weitere Kämpfe sind dort im Gange.

Die lebhafteste Beschießung des Stadtkerns von St. Quentin hält an.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In dem erbitterten Kampf bei Verdun trat gestern im Laufe des Tages eine Pause ein; erst gegen Abend erreichte die Artillerietätigkeit auf beiden Maas-Usfern wieder beträchtliche Stärke. Angriffe folgten dieser Feuerbereitung beiderseits der Straße Barchenauville-Beaumont. In schwerem Ringen

gelang es den Franzosen, nur westlich des Weges auf schmaler Front in unserem vordersten Graben Fuß zu fassen. Sonst wurden sie überall blutig abgewiesen. Mehrfach kamen ihre Vorkühe in unserem Vernichtungsfeuer nicht zur Entwicklung.

Bei dem Luftangriff auf die englische Küste sind die militärischen Anlagen von Marsgate, Ramsgate und Dover erfolgreich mit Bomben belegt worden.

In zahlreichen Kämpfen verlor der Feind 3 Flugzeuge, zwei eigene kehrten nicht zurück.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Russen haben nach Abtrennen der Dörfer ihre Stellungen westlich der Na bis zur Linie Obing-Biganu geräumt. Das aufgegeben Gebiet ist von uns kampflos besetzt worden.

Front des Generalsoberst Erzherzog Josef.

Zwischen Pruth und Molbawa war die Gefechtsartillerie stellenweise lebhafter.

Nördlich von Groesci, im Sukta-Tal und bei Soveja blieben erneute nach starker Artillerievorbereitung einsetzende feindliche Teilangriffe erfolglos.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Radens.

Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front.

Bei fast 60 Grad Celsius in der Sonne blieb die Kampfartillerie gering. Nur im Cerna-Bogen lebte das Artilleriefeuer zeitweise auf.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 23. Aug. (WB.) Amtlich.) Abends. An der Straße Ypern-Menin und bei Lens sind englische Teilangriffe abgeschlagen. Beiderseits der Maas wechselnd starker Feuerkampf. Im Osten ist die Lage unverändert.

Wien, 23. Aug. (WB.) Amtlich; wird veröffentlicht:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Ostlich von Soveja, beiderseits der oberen Sukta und südlich von Oka wiederholte der Feind seine Vorkühe. Er wurde überall abgeschlagen und erlitt große Verluste.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Angriffe der italienischen zweiten und dritten Armee am Isonzo gehen mit größter Heftigkeit fort. Mindestens vierzig feindliche Divisionen sind in vier Tagen zwischen Uzza und der Küste gegen unsere Linien angesetzt. Während gestern zwischen Bodice und Bertolba in der Mitte der Kampffront meist nur die Artillerie zum Worte kam, wurde die Schlacht an den Flügelabschnitten um so erbitterter fortgesetzt. Bei Uzza stürmte der Feind zu wiederholten Malen gegen unsere Stellung an. Er wurde stets zurückgeworfen. Dagegen gelang es ihm, auf der Hochfläche von Brb seine große Ueberlegenheit an Zahl zur Geltung zu bringen und in südlicher Richtung Raumgewinn zu erzielen. Um jeden Schritt Boden wurde schwer und hartnäckig Mann gegen Mann gekämpft. Ebenso nahe wurde die Mitte der unteren Wippach gestritten, namentlich auf der Karsthochfläche, wo Kaiser und Kaiserin der Kaiser und Königin inmitten seiner tapferen Truppen verweilte. Immer wieder führten sich neue italienische Angriffskolonnen auf den herma Wall der Front ab. Mehrmals schlug bereits unsere waghame Artillerie den Ansturm nieder. Glücke es dem Feind, Landma in unsere Gräben einzubringen, so warfen ihn unsere Reserven mit dem Bajonett wieder hinaus. Dauernden Ruhm haben bei unseren Gegenstößen u. a. das Wiener Feldjägerbataillon Nr. 21 und Abteilungen der Regimenter Nr. 68 (Stmk.) und 100 (Kraan) erworben. Alle Stellungen

auf dem Karst sind fest in unserer Hand geblieben. Die Opfer der Italiener reichen an die der blutigsten Sonzo-Kämpfe heran.

Balkan-Kriegeshauplach.

Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

[...]

Der Seefrieg.

Neue Versenkungen.

Berlin, 23. Aug. (WB. Amtlich.) Im Kermellkanal und in der Nordsee wurden durch unsere U-Boote wiederum fünf Dampfer und drei englische Fischerfahrzeuge versenkt, darunter der portugiesische Dampfer „Berlenga“ (3548 T.) mit Bohnenladung für London, ein bewaffneter englischer Dampfer, sowie ein unbekannter tiefbeladener Dampfer aus Geleitzug. Drei englische bewaffnete Fischerfahrzeuge wurden nach Artilleriegefecht versenkt, ein 5 Ztm.-Schnellabgeschütz erbeutet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der Luftkrieg.

Berlin, 23. Aug. (WB. Amtlich.) Am 21. August vormittags wurde eines unserer Marineluftschiffe westlich der jütischen Küste nördlich vom Hornsiff beim Angriff auf englische Seestreitkräfte abgeschossen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 23. Aug. (WB.) Die feindlichen Fliegerangriffe in letzter Zeit haben wieder zahlreiche Opfer unter der belgischen Bevölkerung gefordert, deren Stimmung demgemäß erbittert ist. Durch Fliegerbomben wurden in den letzten Tagen in Bisseghem drei Kinder getötet, zwei verletzt. In Kortrijk fand man nach dem letzten Fliegerangriff acht Zivilpersonen tot unter den Trümmern des zerstörten Hauses in der Kiffelstraße. Eine für die Krankenanstalt in Kortrijk bestimmte Bombe zerstörte ein Krankenauto und verletzte eine Frau. Getötet wurden ferner in Monveaux eine 76-jährige Frau, in Mouskroen ein 71-jähriger Mann, einer wurde verletzt, ferner wurden in Roubaix acht Frauen getötet und fünf verwundet. Von den zwei getöteten Frauen stehen die Chiemänner in der französischen Armee.

Berlin, 23. Aug. (WB.) Beim feindlichen Bombenabwurf in der Nacht vom 21. auf den 22. August wurde in Mech ein 10-jähriges Mädchen getötet. In Enkelsheim, Freiburg und Schlettstadt entstand kein militärischer Schaden, dagegen wurden eine Frau und fünf Kinder verletzt.

Berlin, 23. Aug. WB. In Ergänzung der amtlichen Meldung über den Angriff der Marineluftschiffe auf England werden folgende Einzelheiten mitgeteilt: Bei der Annäherung an die englische Küste wurden die feindlichen Bortpostenschiffe ausgiebig mit Bomben beworfen. Seestreitkräfte als auch Landbatterien beschossen unsere Luftschiffe

lebhaft, die die Spurn Point-Batterien mit ihren gut bedeckten Saven belegten. Gegen 2 Uhr morgens wurden große Munitionsmengen über Hull abgeworfen und gute Wirkung an Bränden und Zerstörungen festgestellt. Ebenso belegten die Luftschiffe die Stadt Lincoln mit beobachtetem guten Erfolg mit Bomben. Auch auf dem Südbufer des Humber bei und östlich von Crimsby abgeworfene Bomben über hell erleuchteten Fabriken und Schuppen lagen alle gut im Ziel. Einstürzende Gebäude und verlöschende Beleuchtung zeigten die Wirkung. Auf dem Aldmarsh wurden die Luftschiffe von Land und von See aus wiederum lebhaft, aber ergebnislos unter Feuer genommen. Sie konnten auf dem Abmarsch ihre letzten Bomben mit gutem Erfolg auf die fe beschickenden Seestreitkräfte anbringen.

Reichstag.

Der Hauptausschuß.

Berlin, 23. Aug. (WB.) Der Hauptausschuß des Reichstages setzte die Aussprache über die auswärtige Politik fort. Reichskanzler Dr. Michaelis war erschienen. Ein Mitglied der konservativen Partei forderte zunächst unter Hinweis auf die in einem Teile der Presse in Erscheinung getretenen Indiskretionen aus den gestrigen Verhandlungen die Entbindung von der Vertraulichkeit.

Beim Eintritt in die Tagesordnung erklärte ein Fortschrittler namens der Mehrheit vom 19. Juli, die gestrigen Erklärungen des Kanzlers über seine Rede vom 19. Juli seien mißverstanden worden. Durch die Entschließung vom 19. Juli wurde dem Vaterlande ein großer Dienst geleistet. Als ein Bekenntnis der Schwäche könne sie insbesondere im Hinblick auf die gleichzeitige Machtentwässerung und die großen Erfolge doch wirklich nicht ausgelegt werden. Die päpstliche Friedensnote sei das Bekenntnis zum Handeln, wie es den Grundgedanken der Kirche entspräche. Daß die Befähigung ihrer Grundgedanken und Aufgaben nicht erst durch die Mittelmächte bei der Kurie veranlaßt zu werden brauchten, liege klar zu Tage. Die innere Reformen dürften nicht, wie es konservative Blätter dem Reichskanzler nahelegten, hinausgeschoben werden, sondern müßten schon bald in die Tat umzusetzen kommen. Man sei es dem Volksehere, das so Ungeheures geleistet habe, schuldig, das Haus wohnlich einzurichten. Der Redner wandte sich sodann gegen die Agitation der Unbesonnenen und Konservativen, welche unser Ansehen im Ausland nur geschädigt und die deutsche Politik in den Ruf der Zweifelhäftigkeit gebracht hätten.

Ein Vertreter des Kriegsministeriums stellte fest, daß die Verhängung der Zensur über die Frankfurter Zeitung durch die örtliche Zensurstelle erfolgt ist. Der Oberbismarck gestärkt.

Ein nationalliberaler Redner sprach sich für eine möglichst gute Gestaltung der Beziehungen zu den Neutralen aus. Die Lieferung von Kohle ins neutrale Ausland erfolge aber so billig, daß die heutige Preislage unberücksichtigt bleibe. Die Entscheidung des Reichstages vom 19. Juli ziele zweifellos auf eine weltpolitisch praktische Wirkung hin. Wichtiger sei es aber, daß unsere militärische Kraft und unser Vorgehen in Galizien die Absichten der Feinde zunichte gemacht hätten. Auch der U-Bootkrieg habe die Friedensneigung, namentlich in England, mehr gestärkt.

Staatssekretär Kühmann machte Mitteilungen über den Stand der handelspolitischen Besprechungen mit Oesterreich-Ungarn und mit den verschiedenen neutralen Staaten, sowie über die Schädigungen, die dem deutschen Eigentum und Wirtschaftsleben von unseren Feinden zugefügt worden seien. Es werde sorgfältig Buch geführt und die Rechnung seinerzeit den feindlichen Regierungen vorgelegt werden.

Der Staatssekretär des Reichsmarineamts stellte fest, daß die Verluste des uneingeschränkten U-Bootkrieges sich unter dem Voranschlag gehalten hätten. Der augenblickliche U-Bootbestand sei gegenwärtig zehn Prozent höher als Anfang Februar. In den vergangenen sechs Monaten seien rund 3½ Millionen Bruttoregistertonnen versenkt worden, ein Ergebnis, das die Erwartungen der Marine um über 50 Prozent übertraffe.

Ein Mitglied des Zentrums betonte, daß den positiven Erklärungen des Reichskanzlers gegenüber alle Abdröckelungsversuche zuzuhalten werden müßten. Die Mehrheitsparteien ständen entschlossen fest auf dem Standpunkt eines Friedens der Verständigung und Versöhnung der Völker. Die guten Wirkungen des U-Bootkrieges seien anzuerkennen, aber alles bewirken könne der U-Bootkrieg nicht. Die Entschließung des Reichstages werde in dieser Beziehung weitere gute Wirkung ausüben. Der Vertreter des Reichskanzlers

Staatssekretär Dr. Helfferich bemerkte, daß im Jahre 1917 der deutsche Welthandel voraussichtlich den englischen erreicht haben würde. Man müsse sich unbedingt klar sein, daß in diesem Kriege Englands Ziel unsere wirtschaftliche Unterdrückung sei. Weiterhin wies der Reichskanzler den Vorwurf als unangebracht zurück, sich jemals bezüglich der Wirksamkeit des U-Bootkrieges auf irgendwelche Prophezeiungen eingelassen zu haben.

Auf weitere Anfragen machte der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Mitteilungen über unsere wirtschaftlichen Beziehungen zu Spanien, insbesondere über die spanische Frucht- und Getreideexportverwertung. Es sei der Arbeit der Entente zu verdanken, wenn unser weites Entgegenkommen in dieser Sache für Spanien nutzlos geblieben sei.

Dr. Michaelis im Hauptquartier.

Berlin, 23. Aug. (TU.) Wie wir hören, wird sich der Reichskanzler Dr. Michaelis in das Große Hauptquartier begeben. Seine Anwesenheit hängt doch nicht mit den gestrigen Vorgängen im Hauptausschuß zusammen. Die große politische Debatte erfährt durch die Abwesenheit des Kanzlers von Berlin eine Unterbrechung. Infolgedessen wird sich der Ausschuß morgen mit den wirtschaftlichen und militärischen Fragen befassen. Der Kanzler wird Montag wieder in Berlin eintreffen, sodas Montag die politische Debatte weiter gehen kann. Die Vorgänge in der gestrigen Sitzung des Hauptausschusses beschäftigten nicht nur bei Beginn der heutigen Beratungen den Ausschuß, sondern bilden auch den Gesprächsstoff der Abgeordneten selbst. Die Erregung hat sich zwar gelegt, aber es wurde doch darauf hingewiesen, daß die Vorgänge nicht ganz ohne politische Folgen sein könnten. Innerhalb der Mehrheitsparteien wird das Auftreten des Kanzlers bewundert, weil es schon so kurz nach seiner Ernennung jedenfalls das Vertrauen in seine Autorität bis zu einem gewissen Grade schwächen muß. Diese Meinung wird auch von den Nationalliberalen geteilt, die sich so weit die Friedensresolution als solche in Betracht kommt, nicht den anderen Mehrheitsparteien abschließen, aber was die innerpolitischen Wirkungen des Verhaltens des Kanzlers und die daraus für die Mehrheitsparteien zu resultierenden Folgerungen anlangt, die Auffassung der übrigen Mehrheitsparteien teilen.

Stadtnachrichten.

Im Kaiserin und Landwirtschaft. J. M. die Kaiserin wohnte vor einigen Tagen den Erntearbeiten des Oekonomien Oskar Bieher bei. J. M. zeigte reges Interesse und unterhielt sich mit Herrn Bieher hauptsächlich über Erntefragen. — Das Gerücht, wonach das Getreide noch nicht eingebracht sei, ist unbegründet. Ein großer Teil ist unter Dach und Fach. Das Generalkommando stellte in ausgiebiger Weise Leute u. Pferde zu Hilseleistungen zur Verfügung.

Im Kaiserlichen Geschenk. J. M. die Kaiserin hat als Anerkennung für die soziale Tätigkeit der Schülerinnen des Kaiserin Auguste Viktoria-Gymnasiums dem Direktor ihr Bild in reichem Rahmen übermitteln lassen. Das farbenprächtige Porträt von überraschender Ähnlichkeit wurde in Anwesenheit sämtlicher Schülerinnen feierlich entrollt; die Kaiserin hielt Herr Direktor Blumlein, in der er ausführte wie es Pflicht jeder Frau und jedes Mädchens sei, der hohen Direktorin in ihrer eifrigen Tätigkeit landesmütterlichen Maltens, in ihrer hingebenden Fürsorge für christliche Charitas und für Verwundeten, Kranken- und Krankenversorgung mit Wort und Tat nachzueifern.

Eva Merlyn.

Roman von Johannes Wiegand. (12)

Thomas ging wie in einem Traum. Da schritt vertrauensvoll an ihn geschmiegt, das schönste Mädchen neben ihm, das wie niemand sein Innerstes begriff, es wert hielt und es mit seiner Jugend gestaltete.

„Was für ein Geschenk hat mir dieser Tag gegeben“, sagte er leise.

„Ach was“, lachte sie froh, „übertrieben Sie doch nicht. Aber darin haben Sie recht: Es ist schön, jung zu sein, frei zu sein, alle Möglichkeiten noch vor sich zu haben. Die ganze Dual und den ganzen Rausch, noch etwas zu werden. Sich über die vielen da rund um uns hinauszuschwingen. Ich werde es noch. Ich gelange nach oben. Glauben Sie's mir?“

Der Himmel war inzwischen dunkler geworden, und immer heller und blendender bestrahlten die elektrischen Monde das Strahlengewühl. Auch aus den Kaufläden schlug eine weiße Lichtflut.

„Ja, ich glaube an Sie, Eva“, antwortete Thomas, „und ich will Ihnen helfen, wie ich kann. In der Arbeit und in der Wahl des Engagements.“

Ihre Augen blitzten, und heiß und drängend wurde ihre Stimme.

„Wenn Sie das tun wollten, Herr Doktor. Dann weiß ich, daß ich's schaffe.“

„Als ich bei den Proben wieder die Laffen sah —“

„O ja, Sie haben mir noch nichts von ihr erzählt.“

„Wie sie im letzten Akt vor ihrem Manne steht und mit ihm abrechnet: zuerst nur große, schneue, nichtsichende, lauschende Augen, ausdruckslos, dumm fast der Mund und die Hände schlaff, tot am Körper, dann aber plötzlich mit ihrer Seele aus sich her-

aus der ihr Angst und ihre jubeinde Sehnsucht nach Freiheit, nach einem neuen Leben erschütternd herausbricht, da hab' ich gewußt. Eva, daß Sie noch viel lernen müssen.“

Er küßte plötzlich ihr Herz an seiner Seite klopfen, und er sah, wie sie mutlos den Kopf sinken ließ. Und stockend fragte sie:

„Und dennoch glauben Sie, daß ich...“

„Ich glaube es nicht, ich weiß es, Eva.“

Wenn Sie sich nicht verlieren.“

Sie drängte sich an ihn:

„Ich werde mich nie verlieren.“

Das kam hart, wie mit gebrochener Stimme, von ihren Lippen.

Ihnen fehlt nur die Routine. Bei der Laffen ist die rasende Routine schon fast Erstarrung. Auch davor müssen Sie sich später hüten. Und Sie müssen arbeiten, um das geistige und seelische Klima ihrer Rollen ganz und gar zu durchdringen.“

„Aber... aber, Sie sagen mir nur, was mir — fehlt.“

Es war Schwung und Feuer in ihren Begleiter gekommen. Der alte Korpsstudent kam über ihn.

„Ich will Ihnen auch sagen, was Sie besitzen, Eva.“

„Er neigte sich zu ihr und sah ihr voll ins Gesicht.“

„Was gäbe die Laffen wohl für Ihre Jugend und Anmut und Ihr Organ. Den rechten Elan hinter Ihre Mittel gefest: heiliges Donnerwetter, Eva, da müssen Sie ja liegen, alles bestiegen.“

Sie streichelte mit der freien Rechten festig seine Hand, und Trunkenheit stieg in ihre Blinde, die in weite, abendlich flammende Straßenferne hinunterfahren, als träumten sie in dieses rätselvolle Abendliebes etwas Kühnes, Großes hinein, ihren jäh emporklühenden Erfolg, ihren raschen Aufstieg. Sie glugen eine Weile schweigend neben

einander; dann legte er seine Hand auf ihren Arm und sagte lächelnd:

„Wir Träumer... Wir Wolkenkuckuckshäuser... Wir sollten uns Essen denken, damit wir rechtzeitig ins Theater kommen. Wir gehen am besten in mein Hotel. Es ist recht. Natürlich müssen wir wieder zum Bahnhof.“

Sie gingen denselben Weg zurück. Sie sprachen wenig. Aber in ihnen zitterte groß die Stimmung gesehnter Verstehten, in der sie sich ohne Worte unterhielten.

Der Straßenlärm brandete um sie in dunklen Wogen; sie schritten durch ihn hindurch, als seien sie allein in der fremden Stadt.

Der Speisesaal des Hotels flammte vom Licht der Glasluster. Es waren viele Tische besetzt; aber das Schweben der Gäste war wohlwollend ruhig.

Geräuschlos wartete die Bedienung auf. Thomas nahm die Karaffe und füllte die Kristallkelche mit dem dunkelroten Tischwein. Dann erhob er sein Glas zu seinem Gegenüber.

„Daß sich ihre Träume erfüllen, Eva. Ja, schön und leuchtend sollen sie für Sie werden. Und lieb und gut sollen Sie bleiben, Eva. Darauf wollen wir trinken.“

Sie blickte ihn mit ihren großen Augen an. Sie waren dunkel vor Rührung.

„Dank... Dank“, sagte sie mit vibrierender Stimme.

Sie fühlten wie sie in diesem Augenblick zueinander trieben. Sie empfanden sich beide so frei und glücklich. Eine leise Note war in ihre Wogen gestiegen und hob den freien weißen Hals gegen dieselben ab.

In Thomas sang das Glück. Das Jarte, das ihre Gestalt umwitterte, machte auch sein Glücksempfinden rein.

Auf einmal fragte sie: „Es ist doch richtig, daß ich mit dem Elfsprunge zurückfahren kann?“

„Ganz bestimmt“, lächelte er. „Nun, wenn Sie sich sicher sind, bin ich natürlich beruhigt“, dankte sie mit einer schalkhaften Verneigung des Kopfes.

„Aber ich kann ja zur Vorsicht noch mal nachsehen, obgleich ich weiß...“

Thomas war unwillkürlich stutzig geworden. Er langte in die Brusttasche und durchsuchte sie so frampfhaft, daß Eva verärgert zu lachen anfangte.

„Na, passen Sie auf: Sie haben ü b e r h a u p t keinen Fahrplan?“

„Oho“, protestierte er in komischer Entstellung, schlug seinen Taschenfahrplan auf und wies in klüßnem Bogen mit dem Zeigefinger auf die Uhrzeit. „Na, habe ich mich geirrt? Punkt elf Uhr fünfzehn fährt er. — Aber bitte, überzeugen Sie sich selbst.“

Er reichte ihr das Heft mit humorvoller ritterlichem Anstand hinüber.

„Alle Achtung“, sagte sie schelmisch. Sie haben sich wirklich nicht verlesen.

Da fielen ihre Blicke auf den Umschlag, und sie las verblüfft: Sommerfahrplan. Sie wurde auf einmal sehr ernst und still. Er sah sie verwundert an und fragte:

„Nun... habe ich da etwa 'was Dummes angerichtet?“

„Haben Sie die Abfahrtszeit aus diesem Heftchen?“

„Gewiß, aber darf ich fragen...“

„Wissen Sie, den wiederholten wir heute haben?“

„Den... den... zweiten Oktober.“

„Den zweiten Oktober, jawohl, und das ist ein Sommerfahrplan.“

„Ach du lieber Gott“, sagte er in einer so ehrlichen Bestürzung, daß sie trotz der ärgerlichen Sachlage laut aufschauen mußte.

„Ja“, sagte sie schalkhaft. „Nun gehen Sie nur zur Strafe zum Hotelbüro und erkundigen Sie sich, wie die Winterzüge laufen.“

(Fortsetzung folgt.)

Das Eisene Kreuz II. Klasse er-
der Infanterist Karl Hohl, Sohn des
Arbelders Georg Hohl.

Lebensmittelversorgung Am nächsten
findet eine Neueintragung der
in die Liste der Regier. statt,
für 8 Wochen bindend ist.
Die Stadt nimmt Bestellungen auf ein-
stellige Suppenküchen an. (S. Anz.)

Vom Kurhaus. Tellochini jr. ver-
schaltete gestern einen Zaubers- und Experi-
mentalabend. Seine Künste sind vollendet
umso höher zu bewerten, als der Zau-
ber, ein Kriegsinvalide, nur eine Hand
zur Verfügung hat. Die verschiedenen Experi-
mente erregten die Aufmerksamkeit der Be-
sucher und fanden großen Gefallen.

Kurhaustheater. Herr Herbert
Jock, das verdienstvolle Mitglied der
Junkfurter Oper, wird sich bei der morgen
Aufführung gelangenden Oper „Der
König von Siam“ als „Hans Stabinger“
dem hiesigen Publikum vorführen.
Der beliebte Künstler, welcher wohl auch hier
von der Gemeinde von Verehrern hat, ist ab
September cr. für mehrere Jahre an das
Königliche Opernhaus nach Berlin verpflich-
tet. — Es sei nochmals darauf hingewiesen,
daß die Vorstellung bereits um 7.30 Uhr
pünktlich beginnt, und die Besucher werden
bitten, ihre Plätze frühzeitig einzunehmen.

Säuglings- und Kleinkinderschutz.
Der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau
hat den Regierungspräsidenten beauftragt, die
Erhaltung einer Bezirksstelle für Säug-
lings- und Kleinkinderschutz für den Regie-
rungsbezirk Wiesbaden, die gleichzeitig der
Kriegsinvaliden- und Deutschlands Spende
für Säuglings- und Kleinkinderschutz für
den Bezirk sein soll, in die Wege zu leiten.
In diesem Zweck findet auf Einladung des
Regierungspräsidenten am Samstag dieser
Woche, nachmittags um 4.30 Uhr, in Wiesba-
den eine Versammlung von Persönlichkeiten
statt, die in der Wohlfahrtspflege tätig sind.

Einführung der Winterzeit. Die
angekündigten Maßnahmen über Gas-
sparsamkeit auch im Privathaus, lenken
die Aufmerksamkeit notwendigerweise auf
die Mittel, durch die Gas erspart werden
kann. Ein sehr einfaches und praktisches
Mittel dazu wäre die Einführung der
Winterzeit, die, umgekehrt wie die Sommer-
zeit, die Uhr eine Stunde nachrückte. Sämt-
liche Büros, Schulen und Kaufhäuser würden
dann statt um 8 Uhr erst um 9 Uhr geöffnet
und fielen auf diese Weise mit ihrer Arbeit
wesentlich mehr als bisher in die Zeit des
Tageslichts. Besonders deutlich ist der Vor-
teil bei den Schulen, in denen bisher regel-
mäßig mehrere Monate lang von 8—9 Uhr
mit gebrannt werden mußte. Aber durch
den späteren Schulanfang ließe sich auch in
den Einzelhaushaltungen morgens eine Menge
Licht- und vielleicht sogar Kohgas sparen.
Der Vorteil, der aus der Winterzeit zu ge-
innen ist, ist wesentlich größer und liegt
nicht auf der Hand, als der Nutzen der
Sommerzeit. Das Jahr zerfiel dann in
zwei Abschnitte. Sommerzeit vom 15. April
bis 15. September, normale Zeit etwa von
15. September bis 1. November, Winterzeit
vom November bis Februar und wieder
normale Zeit vom 1. März bis Mitte April.
Will man die schwierigen Übergänge ver-
meiden, kann man sich auch mit Sommer-
und Winterzeit begnügen oder statt der
Winterzeit einfach die Bestimmung treffen,
daß die Schulen, Behörden und Handels-

kontore im Winter nicht vor 9 Uhr morgens
geöffnet werden dürfen. Der Ernst der
drohenden Not an Leuchtmitteln und Heiz-
stoffen drängt zu einem solchen Versuch.

Die Bewirtschaftung des Obstes.
Die Rhein-Mainische Lebensmittelstelle
schreibt uns unterm 23. des Monats:
Die Tagespresse hat bereits die neuerdings
ergangene Reichsverordnung über die Bewirt-
schaftung des Wirtschaftsobstes im
wesentlichen veröffentlicht. Die Veröffentli-
chung der Verordnung selbst erfolgt nach
Mittelteilung der Reichsstelle für Gemüse und
Obst im Reichsanzeiger vom 20. August 1917.
Die anschließenden Bestimmungen der Be-
zirksstelle für Gemüse und Obst für den
Regierungsbezirk Wiesbaden werden heute
oder morgen ebenfalls erscheinen.

Die Reichsverordnung gibt im § 3 den
Bezirksstellen die Möglichkeit, die gesamte
Obsterzeugung durch Aufkauf an sich zu
ziehen, während der § 4 die Entelgung
vorsieht. Die Bezirksstelle hat einstweilen
von dem § 4 einen allgemeinen Gebrauch
nicht gemacht und hofft auch ohne diese
Maßnahme durchzukommen. Dagegen ist
der Verkauf aller derjenigen Mengen an die
Bezirksstelle angeordnet worden, die die
Bezirksstelle zu kaufen wünscht. Es muß
also jede Obstmenge zunächst der Bezirksstelle
zum Kauf angeboten werden. Diese Maß-
nahme war erforderlich, um den Obstbedarf
der Marmeladefabriken sicher zu stellen. Es
ist beabsichtigt, alles Obst käuflich zu er-
werben, welches für die Marmeladefabrikation
geeignet ist, dagegen soll Tafelobst für den
Frischverzehr freigestellt werden. Unter Ta-
felobst werden die bei der Höchstpreisfest-
setzung der Reichsstelle unter Gruppe 1 näher
bezeichneten Obstsorten verstanden. Es han-
delt sich also z. B. bei Äpfeln um folgende
Sorten: Weißer Winterapfel, Cox, Oran-
gen, Gravensteiner, Kanada-Renette usw.
und bei Birnen um folgende Sorten:
Gute Louise von Aoranches, Köstliche von
Charmen, Birne von Tongre usw. Die Er-
zeugerhöchstpreise sind für diese Äpfel mit
40 Pfg. je Pfd. und für diese Birnen mit
35 Pfg. je Pfd. festgesetzt. Sowohl
dieses Tafelobst als auch das Marmelade-
obst wird durch die Händler seiner Bestim-
mung zugeführt.

In welchem Umfange die Versorgung
mit Frischobst möglich ist, wird von der
Ernte und den Ablieferungen abhängen.
Zunächst ist damit zu rechnen, daß Äpfel
und Birnen in einem hoffentlich ausreichenden
Umfange für den Frischverzehr freige-
stellt werden können, während allerdings
Pflaumen und Zwetschen mit Rücksicht
auf das schlechte Erntergebnis nur in ge-
ringem Umfange zum Frischverzehr freige-
geben werden können. Die Durchführungsan-
weisungen sind so gegeben, daß ein Verderb
nicht zu befürchten ist. Die Anträge auf
Freigabe sind telegrafisch zu stellen und
werden telegrafisch erledigt. Da sie sich nur
auf Äpfel und Birnen zu erstrecken haben,
die in ihrer Haltbarkeit nicht so eng begrenzt
sind wie etwa Zwetschen, ist die Gefahr
eines Verderbs als ausgeschlossen zu be-
trachten.

Aus der ganzen Anordnung ergibt sich,
daß in erster Linie die Sicherstellung des
Marmeladebedarfs maßgebend war. Im
Hinblick auf die zu erwartende geringere
Fettermenge ist die Sicherung des Brot-
auftriebs eine dringende Notwendigkeit ge-
wesen, und man muß sich eben damit ab-
finden, daß unter dem Druck dieser Not-

wendigkeit die Versorgung mit Frischobst
leider geringer ausfallen muß.

Wir haben dafür aber die Gewißheit,
einen guten Brotauftrieb zu erhalten, denn
das Obst wird nicht mit Rohkrüben gestreut
wie im Vorjahre, sondern in geringem
Maße mit Runkelrüben und Kürbissen. Die
durch diese Mischung erzielte Marmelade
ist durchaus gut und schmackhaft.

△ Kriegserntestoffe. Ein vorzüglicher
Erntestoff für Baumwolle sind die bisher
so unscheinbar und lästig empfundenen
Brennnesseln, die wild an Heinen, Zäunen,
auf Feldern usw. wuchern. Nach einer vor-
sichtigen, halbamtlichen Schätzung können in
Deutschland im Jahre 20 Millionen Kilo-
gramm trockene Nesseltengel mit Leichtig-
keit gesammelt werden. Aus diesen 20 Mil-
lionen Kilogramm trockener Nesseltengel
können bei einer Ausbeute von 10 Proz.
2 Mill. Kilogramm spinnfähige Fasern oder
1 Millionen Meter Hemdenstoffe gewonnen
werden. Da zur Anfertigung eines Männer-
hemdes 3 Meter Stoff erforderlich sind, er-
gibt obige Menge den Stoff für 500 000
Hemden. Wer wollte angesichts dieser Tat-
sache die Wichtigkeit der reisslosen Samm-
lung der Brennnesseln leugnen? Es ergeht
daher die Bitte an Jedermann, an diesem
vaterländischen Werke mitzuarbeiten, be-
sonders hierzu berufen sind die Gemeinden,
Schulkommunen, Pflanzschulen, Gesehens-Ab-
teilungen usw., aber auch die Mitarbeit
aller anderen Personen wird dankbar be-
grüßt. Seitens der Heeresverwaltung wird
größter Wert auf die reisslose Sammlung
der Brennnesseln gelegt, das gesammelte Ma-
terial dient ausschließlich der Stärkung der
Kriegsstoffbestände für die Heeresversorgung.
Seitens der Kesselfaser-Bewertungs-Gesell-
schaft wurde die Oberleitung der Brennnessel-
Sammlung in den Regierungsbezirken
Wiesbaden und Coblenz dem Mittelrheinisch-
Kassauischen Bauern-Verein in Coblenz,
Markenbildchenweg 18, übertragen, von
dem jede diesbezügliche Auskunft gerne er-
teilt wird. Für 100 Kilogramm ordnungs-
gemäß gesammelter und getrockneter Nesseltengel
werden 14 Mark vergütet.

*** Ein unmöglicher Vorschlag.** Es
ist bekannt, daß unsere Tabakvorräte gering
sind und daß die Möglichkeit, neuen Roh-
tabak aus dem Ausland herbeizubekommen,
sehr begrenzt ist. Unter diesen Umständen
ist es begreiflich, daß die beteiligten Kreise
sich seit einiger Zeit mit der Frage be-
fassen, in welcher Weise die vorhandenen
Bestände gestreckt werden können. Bei den
Beratungen soll auch, wie uns mitgeteilt
wird, ernsthaft angeregt worden sein, das
Rauchen auf der Straße behördlich zu ver-
bieten, da man sich angeblich hiervon eine
Einschränkung des Verbrauchs verspricht.
Wir möchten vorläufig annehmen, daß es
sich bei dieser Anregung nur um einen
müßigen Spaß handelt. Abgesehen davon,
daß wir eine derartige Maßnahme für eine
erregende Belästigung des Publikums
halten, die geradezu erschreckend nach der
normale Zeit schmecken würde, glauben
wir, daß durch sie nicht nur keine Erspar-
nis, sondern eher eine Vergrößerung des
Verbrauchs eintreten würde. Wir erwarten,
daß die maßgebenden Behörden, insbeson-
dere das Reichsamt des Innern, diesen un-
geheuerlichen Vorschlag von vornherein als
gänzlich unmöglich ablehnen.

Der böse Nachbar. Aus der Pfalz
wird folgendes Geschichtchen berichtet: Der

Sohn eines Gastwirts in Mittel-Berbach,
ein braver Feldgrauer, kehrte zu einem kur-
zem Urlaub heim, um Kriegstraumata
Hochzeit zu halten. Frühlich sah er mit der
kriegsgewohnten Frau, Eltern, Geschwister
und sonstigen Familienangehörigen bei kriegs-
mäßig bestellter Hochzeitstafel, als sich plötz-
lich die Tür öffnete und ein Gendarm er-
schien, der erklärte, alle Schlüssel nachsehen
zu müssen, da bei der zuständigen Behörde
angezeigt worden sei, es werde hier ein
äußerst üppiges Mahl gehalten. Die Fest-
stellung ergab das gerade Gegenteil, sie er-
gab aber auch weiter, daß ein böser Nach-
bar, der nicht eingeladen war, die Anzeige
erstattet hatte.

Veranstaltungen der Kurverwaltung

Samstag, 25. August.

Morgenm. an den Quellen von 7 $\frac{1}{2}$ —8 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Choral: O du Liebe meiner Liebe.
Ouverture: Don Juan. Mozart
Die Königin des Morgens. Walzer Jvanovici
Romanze. Bendel
Potpourri aus Eine Nacht in Venedig. Strauss

Lockenköpfchen. Intermezzo. Powell
Kapelle der Ersatz-Kapelle des Feld-Artl.
Regts. Nr. 63.

Dirigent: Herr Musikleiter Kuhlwey.
Nachmittags von 4 $\frac{1}{2}$ —6 Uhr.
Für Ruhm und Vaterland. Marsch Hansch. Verdi
Ouverture Nebukadnezar. Verdi
Die Czardasfürstin. Walzer. Kalmann
Das tr. deutsche Herz. Fantasie Schreiner
Der verklungene Ton. Sullivan
Musik. Telegramme. Potpourri. Rubach
Armeechor Nr. 1. Krause

Abends von 8 $\frac{1}{2}$ —10 Uhr.
Alte Kameraden. Marsch. Teike
Ouverture Dichter und Bauer. Suppé
O Frühling, wie bist Du so schön! Walzer. Lincke
Fantasie aus Mignon. Thomas
Ouverture zum Melodrama Yelva Reissiger
Solvejgs Lied. Grieg
Czardas aus Der Geist des Wojewoden. Grossmann

Retraite der Kavallerie und Gebet.
Abends 7.30 Uhr: Theater.

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienst in der evang. Erbkirche.
Am 12. Sonntag nach Trinitatis, 26. August.
Vormittags 9 Uhr 35 Min. Herr Pfarrer
Wenzel. Coang. Joh. 8, 31—36.
Vormittags 11 Uhr. Kindergottesdienst. Herr
Herr Pfarrer Wenzel.
Nachmittags 2 Uhr 10 Min. Herr Gar-
nisonprediger Walter. Coang. Joh. 8, 31—36.
Mittwoch, den 29. August. Abends 8 Uhr 30
Min. Kirchl. Gemeinschaft im Kirchenaal 3.
Sonntag, den 30. August. Abends 8 Uhr 30
Min. Kriegsbefunde mit anschließender Feier
des Heil. Abendmahls. Herr Pfarrer Wenzel.
Gottesdienst in der evang. Gedächtniskirche.
Am 12. Sonntag nach Trinitatis, 26. Aug.
Vormittags 9 Uhr 40 Min. Herr Gar-
nisonprediger Walter.
Mittwoch, den 29. August. Abends 8 Uhr
30 Min. Kriegsbefunde. Herr Pfarrer Wenzel.

**Jeder stärkt das Vater-
land, der ihm seinen
Goldschmuck weihet.**

Während der nächsten Woche wird im La-
den Louisenstraße 74 eine Goldankaufsstelle
errichtet, die nachmittags von 3 $\frac{1}{2}$ bis 6 $\frac{1}{2}$
Uhr geöffnet sein wird.

Das konzentrierte Licht

Osram-Azo

Gasgefüllt bis 2000 Watt

Neue Typen
Osram-Azola
Gasgefüllte Lampen 25 und 60 Watt
die das Licht gleichmäßig einstrahlen
und die Wärme im Inneren der Lampe
abführen, so daß die Lampe nicht über-
hitzt.

Tüchtige Mädchen
und Frauen für leichte, saubere
Maschinenarbeit gesucht : : : :

Maschinen-Fabrik Beifinger
Oberursel. 3445

18 Ferdinandsplatz
zu vermieten ab 1. Juli 1. Stock
2 Zimmer, Küche, Bad, elektr.
Wass., allem Zubehör möbl. oder
unmöbl. 1773a

Schöne
2 Zimmerwohnung
an ruhige Leute zu vermieten.
1494a Hinter den Rahmen 6.

Männer und Frauen

für Tornister- u. Lederarbeiten
gesucht,
auch Heimarbeit.

Gebr. Reerink, Bonames
Hauptstelle Kalbach.

**Brummetgras-
Versteigerung.**

Montag, den 27. August,
vormittags 10 Uhr wird das
Brummetgras
in den Kuranlagen öffentlich ver-
steigert.
Zusammenkunft am großen Teich.
Städt. Kur- und Bade-
verwaltung. 3480

Schöne
2 Zimmerwohnung
mit Zubehör, Gas und Wasser, an
ruhige Leute zu vermieten
808a Louisenstraße 43.

Kleine Wohnung
zu vermieten. 2274a
E. Wagner, Kasernenstraße 1.

3 Zimmerwohnung
mit Gas, Wasser, und Zubehör zu
vermieten. Schmidgasse 2. (S189a

Spar- u. Vorschusskasse

in **Bad Homburg v. d. H.**
Eingetragene Genossenschaft
mit beschränkter Haftpflicht
Stand der Kasse am 31. Juli 1917.

Aktiva.	
Kassen-Bestand	76.064,51
Compos-Conto	3.785,90
Postcheck-Conto	8.702,17
Giro-Conto Dresdner-Bank	154.959,04
Geschäfts-Wechsel-Conto	128.817,99
Bankwechsel-Conto	150.000,—
Reichsbank Giro-Conto	14.522,09
Effekten-Conto d. Reservefonds	199.406,25
Effekten-Conto II	185.446,68
Banken-Conto	429.461,67
Darlehen-Conto (Lombd. Conto)	12.815,—
Conto-Corr.-Conto-Debitoren	1.028.992,89
Hypotheken-Conto	401.500,—
Vorschuss-Wechsel-Conto	117.747,86
Mobilien-Conto	4.261,75
Bankgebäude-Conto	40.961,77
Verwaltungskosten-Conto	18.399,87
Verbandsbeitrag-Conto	850,—
Steuer-Conto	237,60
	2.970.908,04

Passiva.	
Geschäftsanteile-Conto	582.724,71
Reservefonds-Conto	112.282,—
Specialreservefonds-Conto	56.000,—
Effectencours-Reservefonds-Conto	8.000,—
Pensionsfonds-Conto	18.200,—
Banfond-Conto	6.500,—
Spareinf.-Cto. I (5 Mon. Künd.)	1.467.651,11
Spareinf.-Cto. II (6 Mon. Künd.)	778.172,04
Conto-Corr.-Conto (Creditoren)	281.055,82
Zinsen- u. Provisions-Conto	52.190,57
Darlehenszinsen-Conto	168,40
Hypothekenzinsen-Conto	9.188,27
Diverse Conto (Wechs. Incassosp.)	52,26
Effekten-Commissions-Conto	1.224,88
Gewinn- u. Verlust-Conto p. 1916	2.538,98
	2.970.908,04

Gold. Zwicker

verloren.
Abzugeben gegen gute Belohnung bei
Frau Otto,
Louisenstraße 9.
3479

Damen-Regenschirm

mit vergoldetem Griff und
Knopf und Email-Malerei
am letzten Sonntag bei der Bräuer
am Teich des Homburger Kurparkes
sich gelassen. Wiederbringer er-
hält gute Belohnung. 3451
Frankfurt a. M. Welt
Jordanstr. 60, 1. St.

Gebr. Tafelklavier

oder Pianino gesucht. Angebote
unter T. 3486 Geschäftsstelle.

Besseres Mädchen

in allen Zweigen des Haushalts er-
fahren sucht Stelle in gutem Hause
als Stütze, am liebsten in frauenl.
Haushalt für hier oder Umgegend.
Angebote unter T. 3477 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tüchtiges

Hausmädchen

sofort od. zum 1. September gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle
ds. Bl. unter Nr. 3452.

Monatfrau

für sofort gesucht. 3478
Louisenstraße 127 I.

Gesucht

in erstes Haus in Frankfurt a. M.
Jungfer oder
Hausmädchen
mit guten Kenntnissen für sofort.
Nähe **Villa Ruppel**, Bad Homburg
Kaiser Friedrich-Str. 83.

Träger oder Trägerin

zum Austragen der Zeitschriften für
ganzen Tag gesucht. 3390
E. Staudt's Buchhandlung
Louisenstraße 75.

Wir suchen

für sofort
starke Arbeiterinnen
jugendliche Arbeiter
Holzwaldfabrik
Tannus Oberursel.
Hohemarkstraße 50 3388

Kochkisten-Unterricht

im Volkskaffeehaus.

I. Dreitägiger Kursus: Donnerstag 6. Sept., Freitag 7. Sept.
Samstag 8. Sept.

Nachmittags von 3—6 Uhr (2 Mk. für den Kursus)

II. Dreitägiger Kursus: Donnerstag 6. Sept., Freitag 7. Sept.
Samstag 8. Sept.

Abends von 7—10 Uhr (Unentgeltlich)

Anmeldungen werden bis **Mittwoch, den 29. August** von
8—12 Uhr im **Volkskaffeehaus** entgegen genommen. 3488

Täglich frisch eintreffend

**Gänse, Hühner, Suppen-
hühner, Tauben**
bei **Chr. Pfaffenbach**, Telefon 290.

Disconto-Gesellschaft

Hauptsitz Berlin

Kapital u. Reserven rund **M 420,000 000**

Berlin, Antwerpen, Bremen, Essen, Frankfurt a. M.

London, Mainz, Saarbrücken,

Cöpenick, Cöstrin, Frankfurt a. O.

Homburg v. d. H., Offenbach a. M., Oranienburg.

Potsdam, Wiesbaden,

Hamburg: Norddeutsche Bank in Hamburg

Köln: A. Schaaffhausen'scher Bankverein A.G.

Übernahme von Vermögensverwaltungen,

An- und Verkauf von Wertpapieren

Annahme von Depositengeldern zur Verzinsung auf

längere und kürzere Termine

Schrankbücher unter Mitverschluss des Mieters,

Auszahlungen gegen Kreditbriefe und Reiseschecks.

Vermittlung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Zweigstelle:

Bad Homburg vor der **Kurhausgebäude**
Höhe

Hoffrieur Kesselschläger's

Abteilung für Schönheitspflege.

Bad Homburg

Louisenstraße 87

Enthaarungs-Behandlung

Unschädliche vollständige Beseitigung lästiger Haare

Fingernagelpflege, Fußpflege. — Kopf- und Gesichtsmassage.

Letzte Neuheiten: Schöne Augen durch Original-Augenfeuer.

Hautnährmittel zur Beseitigung der Gesichtsfalten, Krähenfüße etc

Unren-
tables

Pensionshaus

von Dame

zu kaufen gesucht.

Angebote unter T. 3486 an Rudolf Mosse
Frankfurt a. M. 3487

Kräftige Arbeiterinnen

stellt bis auf Weiteres ein

Hedderheimer Kupferwerk und

Süddeutsche Kabelwerke A.-G.

Werk Heddernheim.

Abgabe von Fleisch und Neueintragung in die Kundenlisten der Metzger.

Am Samstag, den 25. ds. Mts. von mittags
12 Uhr an können von den Metzgern auf die Reichsfleisch-
karte

**150 Gramm frisches Fleisch und
50 Gramm Wurst**

gegen Ablieferung der Fleischmarken Nr. 1—8 bezug-
1—4 für die Zeit vom 20. bis 26. August bezogen werden.

Am Montag, den 27. ds. Mts. findet eine Neuein-
tragung der Kunden in die von den Metzgern geführte
Kundenliste statt, zu welchem Zwecke an diesem Tage die
Verkaufsläden der Metzger geöffnet sind. Diese Eintragung
ist auf 8 Wochen bindend. Jeder Metzger darf nur
bis zu 700 Kunden in seine Liste aufnehmen.

Die Metzger haben die Kundenlisten jeden Montag bis
12 Uhr mittags dem Schlachthof einzureichen.

Bad Homburg v. d. H., den 24. August 1917.

Der Magistrat.

Lebensmittelversorgung

Abgabe von Suppenhühnern

Bestellungen auf eingefrorene Suppenhühner zu Ma-
3.— für das Pfund werden im Lebensmittelbüro oder im
Schlachthof entgegen genommen. Lieferung erfolgt nach
Tagen im städtischen Laden I.

Bad Homburg v. d. H., den 24. August 1917.

Der Magistrat

(Lebensmittelversorgung)

Betrifft:

Bestandsaufnahme von Kohlen, Koks u.

Et. § 4 der Verordnung des Herrn Reichskommissars für
Kohlenverteilung vom 19. Juli 1917 über die Brennstoffversorgung
Haushaltungen, der Landwirtschaft und des Kleinhandels findet
am 1. September eine Bestands- und Bedarfsermittlung in Kohlen,
Steinkohlenbriketts aller Art, Braunkohlenbriketts, Braunkohlen-
briketts aller Art und Koks aller Art statt.

Die Angaben sind getrennt für die genannten Brennstoffarten
und nach folgenden Verbrauchsgruppen zu machen:

1. Hausbrand,
2. Landwirtschaftlicher Bedarf mit Ausschluß des Hausbrandes
3. Gewerblicher Bedarf (außer Betriebe mit mehr als 10
Verbrauch im Monat)

Die Ausgabe der Formulare für die Bestands- und Bedarfser-
mittlung geschieht am Sonntag, den 26. 8. cr. in den Ausgabestellen
für Brot und Lebensmittel-Karten.

Die Abholung der von jedem Haushaltungsvorstand auszufüllen-
den Formulare erfolgt vom 3.—4. 9. cr. Nicht abgeholte Formulare
sind bis 5. 9. cr. an die Ortskohlenstelle Luisenstraße 148 abzuliefern.

Zu widerhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Bekanntma-
chung werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe
zu M 10.000 oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Ferner kann auf Eingehung der Brennstoffe erkannt werden, an
die sich die Zuwiderhandlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem
gehört oder nicht.

Bad Homburg v. d. H., den 24. August 1917.

Der Magistrat.

Tabbe.

Bekanntmachung.

Die Urliste zur Auswahl der Schöffen und Geschwore-
nen für das Jahr 1918, der Stadt Bad Homburg v. d. H.
einschließlich des Stadtbezirks Kirdorf, liegt vom 25.
August 1917 im Rathaus — Zimmer No. 8 — zur Ein-
sichtnahme offen.

Einsprüche gegen die Richtigkeit derselben können
innerhalb dieser Zeit dortselbst angebracht werden.

Bad Homburg v. d. H., den 24. August 1917.

Der Magistrat

(Steuerverwaltung.)

Zu verkaufen!

- 1 gut erh. 1 tlr. Kleiderstanz,
- 1 compl. sauberes vol. Bett,
- 1 Teppich 3mal 2,50 m fast neu,
- sowie einige große Teppichstücke,
- 1 Schränkchen, 1 email. Wasch-
tisch mit Garnitur, 2 rote Plüsch-
sessel u. a. mehr bei

Frau Karl Knapp,

3483 Louisenstraße 6.

Kleine

3 Zimmerwohnung

mit Küche, Gas oder Elektr. und
Zubehör für Mitte Sept. gesucht.
Angebote mit Preis u. N. 3466.

Bon heute an

u. die folgenden Tage wieder

Koch-Käse

derselbe ist fettreich, wohl-
schmeckend, sehr nahrhaft
und kostet

das Pfund M 2.75

1/4 Pfund 70 Pfg.

Kaufhaus Nehren